



Mehr als ein paar
Töpfe braucht es
nicht, um mit dem
Garten in der Stadt
zu starten.



Mulch hat den Vorteil,
dass das Gießwasser
länger in der Erde
gespeichert werden kann.





Mit der richtigen Erde gedeiht
fast alles im Stadtgarten.

Erde und Mulch

SELBST WER DAS GLÜCK HAT, EIN EIGENES BEET ZU BESITZEN, braucht über kurz oder lang frische Erde. Auf einem ausgezehrten Boden im Vorgarten sorgt eine Schicht frischen Komposts gleich für schnelleres Wachstum. Die Baumscheibe braucht ebenfalls erst einmal eine Frischekur aus nährstoffreichem Substrat, und die dekorativen Kübel und Kästen müssen sowieso gefüllt werden. Also auf ins Gartencenter! Dort hat man die Qual der Wahl, denn das Angebot an unterschiedlichen Erden ist riesig. Am besten nimmt man eine Bio-Universalerde, dazu etwas Komposterde und Rindenmulch, um das Bodenleben zu verbessern und dem schnellen Austrocknen vorzubeugen. Gerade an solchen Stellen, die nicht häufig gegossen werden können, kann Mulchen wahre Wunder bewirken, denn das Wasser verdunstet unter einer Mulchschicht nicht so schnell und kann länger im Boden gespeichert werden. Vielleicht besteht ja auch die Möglichkeit, im städtischen Kompostwerk einen Anhänger voll Erde aufladen zu lassen. Vor allem für große Flächen oder das Befüllen von Hochbeeten bietet sich diese Variante an.

Mein Tipp

Hin und wieder braucht man etwas mehr Substrat – und das ist nicht immer günstig, denn gute Erde hat ihren Preis. Manchmal lassen sich Kosten einsparen, wenn man direkt bei einem Erdenhändler nach einer Lieferung fragt.

Gießen, gießen und nochmals gießen lautet das Motto im Stadtgarten.



Durstige Stadtbewohner

EINE REGENTONNE AUF DEM BALKON ODER DIREKT AUF DEM GRÜN-STREIFEN SIEHT MAN EHER SELTEN. Die große Herausforderung beim Citygärtnern ist die ausreichende Wasserversorgung. Mögliche Orte für einen neuen Garten sind schnell gefunden, doch ob dort auch eine regelmäßige und unkomplizierte Bewässerung gewährleistet werden kann, ist eine andere Frage. Im Kleingarten oder auf dem Balkon stellt die Wasserversorgung kein Problem dar. Beim Innenhof wird es da schon etwas schwieriger, denn wer hat schon Lust, die Gießkannen von den oberen Stockwerken hinunterzutragen! Hier sollte abgeklärt werden, ob man nicht im Außenbereich ein Wasseranschluss legen kann. Eine andere Möglichkeit wäre, sich mit den Nachbarn aus dem Erdgeschoss auf eine Lösung zu einigen. Ein Wasserzähler könnte hier hilfreich sein, oder aber man kommt überein, den Innenhof zusammen als Hausgemeinschaft zu bewirtschaften und die Ernte zu teilen.

Bei Flächen mitten in der Stadt, die nicht regelmäßig gegossen werden können, ist es grundsätzlich ratsam, auf Pflanzen zu setzen, denen Regenwasser ausreicht. Vor allem mediterrane Kräuter wie Lavendel oder Thymian schätzen die Trockenheit. Auch Zierpflanzen wie Hauswurze oder Mauerpfeffer mögen eher die trockenen Böden und wollen lieber weniger als zu viel gegossen werden. Wichtig ist es, nur Pflanzenarten gemeinsam in



einem Topf zu ziehen, die auch ähnliche Ansprüche an die Wasser- und Nährstoffversorgung haben. Sonst entsteht schnell ein Ungleichgewicht, und ein Topfbewohner wird unglücklich. Beim Gießen ist darauf zu achten, dass nur die Erde mit Wasser in Berührung kommt und die Pflanze selbst möglichst verschont bleibt. Die wenigsten Pflanzen mögen eine direkte Dusche, und noch dazu finden bestimmte Krankheiten (z. B. Pilze) auf feuchten Blättern einen guten Nährboden.

Abgestandenes Gießwasser schätzen Pflanzen ganz besonders – etwas Besseres gibt es nicht! Das Wasser sollte jedoch nicht zu kalt sein. Wer seine Pflanzen mit frischem Leitungswasser versorgt, sollte den Hahn auf „lauwarm“ stellen. Und egal ob Tetrapak oder Holzkiste – jedes Pflanzgefäß braucht unbedingt Abzugslöcher und eine Drainageschicht, damit keine Staunässe entsteht und die Wurzeln gesund bleiben.